

Die Adventsgeschichte 2021 von Prentke Romich Deutschland

Rot = Kernwörter

1

Wie jedes Jahr waren sich Merle und Paul sicher: Der größte und schönste Weihnachtsbaum sollte endlich in ihrem Wohnzimmer stehen. Doch inzwischen war es schon Heiligabend und der Baumständer noch immer **leer**. Jedes Jahr sagten ihre Eltern, dass der Weihnachtsbaum eben erst an Heiligabend gekauft, aufgestellt und geschmückt wird. Das leise Nörgeln von Merle und Paul beeindruckte Mama und Papa nicht und so würde am Abend genau der Baum bei ihnen stehen, den vorher niemand haben wollte. Ihm werden ein paar Tannennadeln fehlen und die Spitze wird vermutlich kaputt sein, so wie bei allen anderen Bäumen in den vergangenen Jahren auch.

2

Die Kinder waren wütend, dass ihre Eltern so gemein sein konnten. Doch plötzlich zog Paul Merle am Arm: „Komm, ich habe eine Idee. Wir gehen in den Wald und suchen uns einen anderen Baum aus.“ Merle überlegte einen Moment und fand die Idee aufregend. Zumal ihr sowieso furchtbar langweilig war.

Die letzte Rettung für Merle und Paul war also ein Ausflug in den Wald. Für beide bestand kein Zweifel daran, dass sie im Wald einen anderen und viel besseren Baum finden würden als den, den ihr Vater später mitbringen würde.

Merle und Paul überlegten, was sollten sie bloß anziehen? Es hatte geschneit und es war bestimmt kalt. **Schnell** zogen sie die dicksten Jacken und Socken an, die sie finden konnten, und stapften los.

3

Die Häuser, **an** denen sie auf ihrem Weg in den Wald vorbeikamen, erstrahlten im Weihnachtsglanz. Merle und Paul drückten ihre Nasen **an** die Fenster, um zu sehen, wie schön die Bäume geschmückt waren. Vor lauter Staunen blieb ihnen der Mund offenstehen.

4

Paul zog seine kleine Schwester weiter und an dem nächsten Haus vorbei: „Wir müssen uns beeilen.“ Schnell näherten sie sich dem Wald, und schon von weitem sahen sie viele Bäume, die bereits auf den ersten Blick so aussahen, wie Merle und Paul sich ihren Baum wünschten. Sie waren groß und schön - einfach perfekt. Wie sollten sie sich da nur entscheiden? Und wie sollten sie den Baum überhaupt nach Hause bringen?

5

Doch Paul hatte eine Idee: „Wenn wir den schönsten Baum gefunden haben, dann gehen wir nach Hause, holen Papa und zeigen ihm den Baum. Er hat doch eine Axt in der Garage und damit müsste es gehen.“ Merle war sich nicht sicher. „Paul warte. Was ist, wenn der andere Baum jetzt schon bei uns ist? Mama würde uns den zweiten Baum bestimmt nicht erlauben.“ Paul dachte nochmal nach und war dann optimistisch: „Wenn Papa den Baum sieht, dann wird er Mama überzeugen.“

6

Sobald sie den Wald erreichten, konnten die beiden nicht genug davon bekommen. Sie mussten ihre Köpfe weit in den Nacken legen, um die Spitzen der Tannen überhaupt sehen zu können. Dann sahen sie sich fragend an. Wie sollte so ein großer Baum in ihr Wohnzimmer passen? Aber dann fiel ihnen ein, dass Bäume ja erst einmal klein sein müssen. Sie können doch unmöglich von Beginn an so groß sein. Also mussten im Wald auch kleinere Bäume zu finden sein.

7

Je weiter sie in den Wald hineingingen, desto mehr Bäume fanden sie, die sie unbedingt mit nach Hause nehmen wollten. Doch bei jedem der kleinen Weihnachtsbäume fanden sie etwas, das nicht gut genug war. Einer war auf den zweiten Blick doch etwas schief, bei einem anderen war ein Zweig an der falschen Stelle, und die Spitze des dritten war nicht groß genug für den Weihnachtsstern, der doch beim Schmücken dorthin gehört. Außerdem waren einige der Bäume ziemlich nass und schmutzig.

8

Und dann war er da! Der Baum, den Merle und Paul sich gewünscht hatten. „Juhu!“, jubelten die beiden. Dieser Baum war der schönste und grünste Baum, den sie je gesehen hatten. Den Geschwistern wurde klar, dass der gesamte Duft des Waldes allein von diesem Baum ausging. Mit ihm konnte es nur das schönste und unvergesslichste Weihnachten werden. Und dann stand fest, dass sie ihren Vater unbedingt dazu bringen mussten, diesen Baum mit nach Hause zu nehmen.

9

Merle und Paul waren überglücklich und tanzten fröhlich um den Baum. Doch was war das plötzlich für ein Geräusch? Erschrocken sahen sich die beiden um, doch weit und breit war nichts zu sehen. Und auf einmal hörten sie es wieder. Das Geräusch kam eindeutig aus ihrem Baum. Was kann das nur sein? „Hallo? Wer... wer... wer ist da?“, stotterten die beiden im Chor.

10

Merle sah ihren Bruder ängstlich an. Auch Paul hatte Angst, aber als großer Bruder wollte er natürlich cool bleiben und mutig sein. Er ging auf den Baum zu und streckte seine Hand nach den Zweigen aus. Doch noch bevor er sie berührte, begannen sie zu wackeln und er sah einen flinken, dunklen Schatten direkt auf ihn zukommen.

11

Paul machte schnell einen großen Schritt zurück und hielt den Atem an. Und dann sah er den Übeltäter. Zwei kleine Augen blickten ihn an und Paul atmete erleichtert aus. Es war ein kleines Eichhörnchen, das glücklich durch den Baum hüpfte. Für einen kurzen Moment blieb es still sitzen, bevor es wie ein Blitz wieder verschwand.

12

Merle und Paul sahen sich strahlend an. Was für eine schöne Überraschung war es doch, zu sehen, wer in ihrem Lieblingsbaum wohnte. Und das Eichhörnchen war nicht der einzige Bewohner, denn oben in den Ästen saß eine Eule und die Geschwister konnten ihre Rufe hören. Je leiser Merle und Paul wurden und je weniger sie sich bewegten, desto mehr Rascheln und Geräusche konnten sie hören.

13

Sie schauten sich um und versuchten herauszufinden, woher die Geräusche kamen und auf einmal sahen sie kleine Mäuse, kleine und große Vögel und sogar ein Reh, das sie aus einiger Entfernung zu beobachten schien. War das ein Fuchs am Rande des Waldes? Und stammte das schnelle Klopfen an den Baum von einem Specht?

14

Die Geschwister waren überwältigt von den Tieren, die sie so noch nie gesehen hatten, außer auf Bildern in Büchern oder in der Schule. Sie hatten nicht gewusst, dass all diese Tiere in ihrem Wald und damit direkt vor ihrer Haustür leben. Die Eindrücke überwältigten Merle und Paul und sie wollten so schnell wie möglich nach Hause, um ihren Eltern von den vielen Waldbewohnern zu erzählen.

Aber Stopp! Sie hatten ihren Baum auf der Entdeckungsreise durch den Wald aus den Augen verloren. Merle war den Tränen nahe und fand das überhaupt nicht mehr lustig: „Mist! Das kann doch nicht wahr sein. Ich weiß nicht, **wo** wir sind.“ Auch Paul sah sich verzweifelt um: „Du hast Recht, wir haben uns verlaufen. **Wo** ist das passiert und wie sollen wir jemals wieder unseren Baum finden?“ Merle überlegte: „Wenn wir es schaffen, das Eichhörnchen wiederzufinden, wird es sicher irgendwann zu unserem Baum zurückkehren. Schließlich ist der Baum sein Zuhause.“ Paul war sichtlich begeistert und so machten sich die beiden ganz langsam und leise auf den Weg, um ja keine Geräusche des Eichhörnchens zu verpassen.

Und **jetzt** plötzlich war es da. Das Rascheln kam ihnen bekannt vor, und dann sahen sie die blitzenden Augen des Eichhörnchens. Doch nanu - es hatte eine ganz andere Farbe, und es war nicht allein. Hinter ihm waren vier weitere, von denen drei wie das Eichhörnchen aussahen, das sie zuvor aus ihrem Baum flitzen sahen. Wie sollte ihr Plan **jetzt** aufgehen? Was sollten sie **jetzt** tun? Ihnen fiel nichts mehr ein.

Es gab einfach zu viele Eichhörnchen, um sie zu verfolgen und woher sollten sie denn auch wissen, welches das Richtige war? Die einzige Lösung, die den beiden einfiel, war die Eule zu suchen, die ganz **oben** auf dem Baum gesessen hatte. Doch plötzlich hörten sie die Rufe von überall herkommen. Am Waldrand war kein Reh mehr zu sehen und auch der Specht war verstummt. Welchen Weg sollten die Kinder denn jetzt nehmen?

Es war hoffnungslos. Merle und Paul hatten ihren Baum verloren. Niedergeschlagen, **traurig** und müde machten sie sich auf den Heimweg. Ein paar Tränen liefen über Merles Gesicht und auch Paul hatte Mühe, die Tränen zurückzuhalten. Ohne es auszusprechen, waren sich die beiden sicher, dass es niemals ein so schönes Weihnachtsfest geben würde, wie es mit ihrem Baum der Fall gewesen wäre.

Kaum waren sie zu Hause, kam ihre Mutter aus der Küche und fragte die beiden, **warum** sie so traurig sind. Paul begann nun laut zu schluchzen und erzählte seiner Mutter von dem schönsten Baum der Welt, den er und seine Schwester nicht wiedergefunden hatten. Auch Merle konnte sich mehr beruhigen und weinte und weinte.

20

Die Mutter nahm ihre Kinder fest in die Arme und versuchte, sie zu beruhigen. Mit leiser Stimme sprach sie: „Der Wald hat seine eigene Art, uns Menschen zu verzaubern. Jeder Baum und jeder Strauch ist die Heimat der Waldbewohner und es wäre **nicht richtig** gewesen, ihnen ein Stück ihrer Heimat zu nehmen.“ Paul und Merle hatten den Wald noch nie von dieser Seite aus betrachtet. Aber es stimmt - das Eichhörnchen sah so glücklich aus, als es aus dem Baum sprang.

21

Die Geschwister hörten sofort auf zu weinen und strahlten sich gegenseitig an. Sie stellten sich vor, wie ihr kleines Eichhörnchen mit den anderen durch den Baum turnte, **wie** sie sich gegenseitig jagten und dann wieder davon flitzten. **Wie** die Eulen einander riefen, **wie** die Rehe auf den Lichtungen zusammenstanden und **wie** die Vögel hoch oben in den Bäumen ihre Nester bauten. Sie konnten von ihrer Fantasie nicht genug bekommen und erfanden immer mehr Geschichten über das, was ihre neuen Freunde zusammen erlebten.

22

Und genau in diesem Moment sahen sie ihren Vater **draußen**, der den Weihnachtsbaum über der Schulter trug. Merle und Paul waren aufgeregt, den Baum endlich zu sehen. Sie wollten nicht länger warten, bis ihr Vater den Baum auspackt und in den Baumständer stellt. Diesmal war es ihnen jedoch nicht wichtig, wie groß, grün und schön der Baum war. Sie freuten sich nur noch darauf, ihn zu schmücken, und solange genug Geschenke unter den Baum passten, waren sie glücklich.

23

Merle und Paul holten **zusammen** mit ihren Eltern die Kisten mit dem Weihnachtsschmuck aus dem Keller. Sie packten eine Kiste nach der anderen aus, diese waren voll mit Weihnachtskugeln in allen erdenklichen Farben - glitzernd, gestreift und kunterbunt. Und auch verschiedene Anhänger in Form von Weihnachtsschlitten, Lebkuchen und Sternen warteten darauf, an den Zweigen befestigt zu werden.

24

Merle und Paul durften den Baum dieses Jahr ganz alleine ohne Mama und Papa schmücken, und als sie **fertig** waren, leuchtete er in allen möglichen Farben. Nur für den Stern auf der Spitze brauchten sie Hilfe. Und obwohl der Baum klein und ein bisschen krumm war, waren Merle und Paul unglaublich stolz auf ihren Baum. Der Stern auf der Spitze passte perfekt und so wurde es dieses Jahr für die beiden das schönste Weihnachtsfest.

Ende ©